

**Bezugspreis**  
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch  
die Post 3 M., monatlich 1 M.,  
einmonatlich 1 M.,  
ohne Befreiung.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen.

# Saale-Zeitung.

(Der Votz für das Saalthal.)

**Inserate**  
werden die Spaltenzeile oder deren Raum  
mit 20 Hgr. für Gallemil. 18 Hgr. berechnet  
und in der Expedition, von unfernen  
Anzeigen ausgenommen.  
Bestimmen die Seite 40 Hgr.  
Erhalten täglich  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Einundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 98.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 28. April

1887.

## Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für die Monate  
Mai und Juni werden von allen Reichspostämtern  
zum Preise von 2 M., für Halle von der unterzeichneten  
Expedition und den bekannten Ausgabestellen zum Preise  
von 1 M. 70 Pf. angenommen.

### Die Expedition.

## Die landeskirchliche Versammlung.

—st. Berlin, 26. April.

Das waren wunderliche Vorgänge, die sich am 26. April in  
der Berliner Bischofskirche abspielten: Zwei kirchliche  
Parteien, die konfessionelle und die politische, wußten  
wichtig nicht, was sie mit dem vielbesprochenen  
Antrag Hammerstein — Kleist-Reges anfangen sollten.  
Sie haben ihn ja kommentirt und eine lange Resolution ein-  
stimmig angenommen, die den Antrag weiter ausführt und  
ausdrücklich begründet, allein die Art, wie die Versammlung  
an ihrer Aufgabe herantrat, war überaus charakteristisch.

Fürst Bismarck hatte kurz und schneidig das ganze von  
Hammerstein und Genossen aufgebaute Kartenhaus mit einem  
Stich umgeworfen, und sollte nun die landeskirchliche Ver-  
sammlung den Jortz des Kanzlers auch auf sich lenken?  
Nicht doch, dachten die Herren, und sie zogen vor, mit aller  
Deputationskraft aus der peinlichen Verlegenheit sich heraus-  
zuziehen. Sie schickten sechs Referenten mit dotirten Aus-  
arbeitungen vor, und nachdem sie schamlos ein und dieselbe  
Sache richtig mit angeführt hatten, veranstalteten sie zum  
Schluß eine summierte Spezialdebatte, in welcher sie über  
Kleiner zu kurzen Bemerkungen das Wort nehmen ließen.  
Kleiner als fünf Minuten durfte keiner sprechen, und damit  
war die ganze Sache erledigt.

Erledigt nach ihrer Laune, nicht im Sinne objektiver Ver-  
weigerung mit pro und contra. Es war die Barole ausge-  
geben, bei Leibe nicht anzuhaufen, sondern sein still und  
demüthig alles über sich ergehen zu lassen, und so erlebten  
wir das wunderliche Schauspiel einer Verhandlung, aus der  
nichts entsteht zu erkennen war, was wir in den letzten Tagen  
alles erlebt haben. Man stelle sich eine Beratung vor, in  
der mit keiner Silbe Bismarcks Angriffe auf Herrn  
v. Hammerstein erwähnt wurden, aus der also auch nicht  
etwas für die Versammlung hervorgeht, gegen den Kanzler  
in die Schranken zu treten, wählten sich die Herren völlig  
andere Oppositions-Objekte. Auf was sahen sie es ab? Auf  
den vor vielen Jahren abgegangenen Minister D. Fall und  
auf den Professor D. Veyslag in Halle, ja auf  
alle vier Fakultäten der Universität Halle-  
Wittenberg. Wo der Name des Ministers in den Mund  
genommen wurde, da geschah dies mit erschrecklichem Aufwand  
von Manneskraft, und dem fallesthen Gegenüber

worfen sich die Herren Holzheuer-Weserlingen und Söder  
in die Brust, als hätten sie sich einer geistigen Ueberlegen-  
heit rühmen. Hierdurch wurde die Verhandlung so überaus  
unmöglich, daß nur das Gefühl des Mitleids aufkommen  
konnte über die wunderbare Courage, hinter D. Fall her mit  
Stechen zu verfahren.

Ein ganzes Jahr und länger hatten wir jeden Tag, den  
Gott werden ließ, zu hören bekommen, zur Erlangung größerer  
Selbständigkeit, auf die sie ein Recht hätten, müßte die evan-  
gelische Kirche durch ihre Synodobern die königlichen Syno-  
dalfakultäten an sich zu bringen suchen, und heute versichern  
dieselben Herren hoch und heuer: niemals ist uns in den  
Sinn gekommen, Et. Mitleid für kirchliche Freiheitsrechte auch  
nur im leinsten vermissen zu wollen. Heute bemühen sie  
sich, eine dialektische Ausrede zu formuliren, durch die freilich  
wieder ihr hierarchisches Gefühl durchschimmert; aber wehe  
den, der noch weiterhin zu behaupten wagt, es hätte in  
Preußen eine evangelische Hierarchie aufkommen wollen. Diese  
Behauptung hat für die Herren eben geradezu Schändliches.  
Sie wissen zwar recht gut: der Vorwurf war und ist bis  
heute durch und durch zurecht, aber sie wollten gerade jetzt  
nicht Wort haben, wo soeben erst die Donnerstagliche des Zupier  
Bismarck auf sie niedergefallen sind.

Seine Seitenhiebe auf die Papstkirche gestatteten sich die  
Herren, aber ganz nebenher, nicht Angriffe auf einen der  
Bischöfe oder gar auf den „heiligen Vater“. Dazu sind sie  
zu genau orientirt, und wollen sie beweisen, daß die jetzige  
Parität nicht die richtige sei, so bestimmen sie sich auf Veyslag's  
Paritätsprinzip, um wiederum mit diesem anzuhaken. Alles  
Mittelparteiliche ist ja in den Augen der „rechtläubigen“  
Herren purer Abfall, und nach dieser Maxime kann man  
sich vorstellen, wie die Politik aussieht.

Ueberhaupt mußten alle Professoren der Theologie herhalten.  
Sind sie doch in die Fakultät ohne Erlaubnis der General-  
synode gekommen und deshalb lehnen sie alles verwerflich.  
Groß ist in solchen abspredhenden Urtheilen namentlich Herr Söder,  
der sogar versuchte, wichtig zu sein, was ihm aber gründlich  
mißlang, so sehr froh, daß der Vorleser, Frhr. v. Waldhahn-  
Gülz, dertel Abwehrungen sich verdrüben mußte, um das Un-  
leben der Versammlung zu retten. In der That, es hat den  
Berathungen nicht ein einziger ordentlicher oder außer-  
ordentlicher Professor beigewohnt, was die Versammlung und  
deren Geist wie Richtung immerhin leuchtend. Diese Miß-  
achtung der Professoren der Theologie in einer landeskirchlichen  
Versammlung evangelischer Männer verdient unvergessen zu  
bleiben. Ein wahres Glück, daß Luther und Melancthon nicht  
mehr leben, sie hätten sonst das Geßicht des „zweiten Luther“  
wohl auch auf sich nehmen müssen, diese widerbarlichen, recht-  
habersischen Professoren, die überdies nicht einmal verstanden,  
so vorzüglich zu tun und zu thun, wie das auf  
„größere Selbständigkeit der evangelischen Kirche“ ausgehende  
jetzige Geßicht.

Die ständige Wirkung der Verhandlungen der landeskirchlichen  
Versammlung steht noch weit unter der kirchenpolitischen, ob-  
wohl auch diese gleich Null ist. Denn wer nicht einmal den  
Wuth der freien Meinung hat, der hat auch kein Recht  
darauf, mit seinen geschnittenen Resolutionen beachtet zu  
werden.

## Politische Uebersicht.

Dem „Neuen Wiener Tagblatt“ zufolge sind aus Berlin  
neuerliche Warnungen betreffend Attentatspläne  
an den Caaren ergangen.

Die französische Politik strebt nach wie vor unentwegt dem  
Ziele einer Neutralisirung des Suezkanals entgegen,

und die hierauf bezüglichen Verhandlungen mit dem londoner  
Kabinet werden, wie man der „Pol. Corr.“ aus Paris schreibt,  
auf dem üblichen Wege und unter Umständen fortgesetzt, welche  
auf eine baldige erfolgreiche Beendigung derselben hoffen lassen.  
Demnach sind folgende Punkte der Durchsicht in Kanais  
freiheiten, an denen Ufern keinerlei Befestigung errichtet werden  
darf. Bekanntlich soll eine internationale Kommission mit  
der Ueberwachung der Neutralität betraut werden und eben  
die dieser Kommission zu ertheilenden Befugnisse begehren in  
England noch einigen Schwierigkeiten.

Im englischen Unterhause theilte am Dienstag der  
Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Ferguson, mit, Eng-  
land habe an sämtliche Weststaaten ein Mandatiretiren betref-  
fend der Verhandlungen, welche während der Wintermonate nach dem  
vereinigten Kongreß gebracht worden, gerichtet und darin  
die Weststaaten benachrichtigt, daß, falls die Bestimmungen des  
Gesetzes für Kaufschiffahrt von 1876, welche gewisse De-  
klarationen verbietet und andere wieder befreit, verletzt würden,  
gerichtliche Schritte zur Eintreibung der verwirkten Straf-  
gelder erfolgen würden. — Bei der Berathung des Antrags  
auf Uebertragung der Spezialdebatte über die irische  
Strafrechtsbill bekämpfte Robert Reid den Antrag durch  
den Unterantrag, die Verhängung des Strafgesetzes so lange  
abgesehen, bis das Haus genommene Strafregeln gegen den  
übertriebenen Paßzins in Händen habe.

Die zweite Kammer der Niederlande nahm am  
Dienstag mit 49 gegen 28 Stimmen die auf die Wahl-  
reform bezüglichen Artikel des Gesetzesentwurfs über die Ab-  
änderung der Verfassung an.

Der „Times“ wird aus Konstantinopel, den 23. April  
gemeldet: Einer Aufforderung der Porte nachkommend, über  
die Bedeutung der österreichischen Rüstungen zu be-  
richten, hat der türkische Vizekönig in Wien erwidert, daß  
dieselben keine Gefahr für den Frieden bildeten, sondern eher  
zur Erhaltung desselben dienten, indem sie Rußland abhielten,  
Ziele zu verfolgen, welche Oesterreich Anlaß zur Verlegenheit  
gäben. Aus derselben Quelle verlautet, daß das Wiener  
Kabinet es für notwendig erklärt hat, Schritte zu thun,  
um Montenegro ungefährlich zu machen.

Deutschen von Sir G. Baring über die Anstellung von  
Europäern in ägyptischen Staatsdiensten sind vom  
englischen Auswärtigen Aente soeben der Öffentlichkeit über-  
geben worden. Danach beträgt die Anzahl der im Dienste der  
ägyptischen Regierung stehenden Ausländer 1682, wovon 511  
Italiener, 427 Engländer und 319 Franzosen sind. Seit 1882  
hat sich die Zahl der Engländer hauptsächlich durch die Bil-  
dung einer ägyptischen Polizei und den Umstand, daß die  
Offiziere des Armes zum Theile Engländer sind, wesentlich  
vermehrte. Der englische Einfluß ist überwiegend in sämtlichen  
Departements.

## Kleiner telegraphische Mittheilungen.

\* Wien, 26. April. Der Kaiser verließ den Obden des  
Goldenen Reiches dem Minister des Außern, Grafen Kalnoky,  
dem Reichsminister Grafen Blumthals, dem General  
der Kavallerie Grafen Belsaevich und dem Oberhofmarschall  
Grafen Sacklen.

## Deutsches Reich.

\* Berlin, 26. April. Es Maj. der Kaiser empfing heute  
vormittag nach Entgegennahme der regelmäßigen Vorträge den  
aus Athen hier eingetroffenen kommandirenden General des  
9. Armee-Korps, v. Treßlow, und nahm die persönlichen  
Aufhebungen der 30 Kommandanten von Boien und von Kavallerie  
ernannten Generalmajors v. Wrechen und v. Streicus, des  
mit der Führung der 60. Infanteriebrigade beauftragten Oberst

Nach dem hochseligsten Gottesdienste haben wir uns an-  
geschickt, dem einzigen Schläfer sein letztes Recht anzutun.  
Witten durch das winterliche Geßicht ging der lange  
Menschenjüngling der schwankenden Bahre nach, hinaus über die  
Felder zum Friedhofe. Die vorderen Reihen beteten laut,  
wir hinten hörten vor lauter Schneequalen nichts davon, und  
um uns zu entschädigen verlegten wir uns, so gut es gehen  
konnte, auf Plaudern. Da erfuhr ich denn von meinem  
Nachbar, einem Bannern vom Gebirge, noch einiges aus dem  
Lebenslaufe des „Jungen-Ferl“.

„Ein solches Wetter!“ hurrte der Mann und schob sich  
den Schnee aus dem Bart, der Ferl, wenn er heut mit dabei  
sein würde, der müßte eine herrliche Brand haben. — Jetzt! Jetzt  
ist's ja noch länger werden mit ihm. Sommerzeit, wenn  
andere Zeit, das Herz hat gelacht in Wald und Heide, hat  
er sich in die Däner vertragen und geschmeitelt, daß die  
Ferien sind gelogen. Sommerzeit hat er die Arbeit liegen und  
liegen lassen und in in Wind und Schnee umgegangen, wie  
nicht gelogen. In Lebenszeit und Wasserfischen durch den  
schwarzen Meer gehen, bejertes giebt's nichts, hat er allemal  
gelogt. Sommerzeit, wenn gegen Abend die Wolken auf-  
gehoben sind und es in der Dämmerung angefangen hat zu  
dauern, da ist er nicht ins Bett gegangen. Da sich  
dauerten auf den Anger hingeflücht, die Welle aufgehoben  
und dem Gewitter entgegengehoben, wie es herausgehoben  
ist hinter den Bergen mit Feuer und Krachen und der  
Wetterjüngling vom fernem über Wald und Auen ist gefahren  
und ihm an die Brust gehuppen. Der Blitz rechts herab  
und der Blitz links herab und der Knall über Hümpfen hin,  
so ist er dagestanden wie eine Säule aus Stein. Und wie es  
vorbei ist, thut er einen hohen Athemzug und geht ins Bett.  
— So haben wir“ — fuhr mein Weggenosse fort — „ihm  
einmal gefragt, ob er denn nicht mehr leben will, daß er denn  
Tod so entgegengeht. — Tausend Mal nützt' ich leben! ist  
seine Antwort. Herrgott, was werden das noch für Schäu-  
spiele sein, bis es aus ist mit dieser Welt! — Herr Ferl, ich

## Der Funken-Ferl.

Eine Sonbergestalt aus dem Volke von P. R. Kosegger.

II.

Was das gewesen sei? fragte der Ferl.  
Sie schweig und ließ ihre innere Erregung nicht merken.  
Es war ihre gewohnte, als hätten aus den Spitzen der Haare  
Insekten blaue Funken hervorgezuckt.

Nach einer Weile, da sie immer noch schweigte, sagte sie leise  
und mit Befangenheit: „Ferl, ich habe Dich schon lange ein-  
mal etwas fragen wollen.“

„Frage nur her“, entgegnete der Ferl.  
„Du mußt mir, aber nicht böse werden. Es ist halt um  
Leben und Sterben.“

„Was meinst Du denn, mein Dirndl?“  
„Sie stockte, endlich sagte sie: „Wißt die lesten Diern wohl  
auch bei der heiligen Beicht gewesen, Ferl?“

Einen Augenblick war es so still, daß man wieder beifällig  
das Knistern vernahm in seinem Haar.

„Wie kommst Du jetzt auf eine solche Frage?“ versetzte der  
Ferl.

„Der böse Feind“, stotterte er, „hat oft sein Spiel.“  
„Weh, Maribel, schau, wie meine Stirn heiß ist! Weg  
Deine Wangen drauß!“

Das that sie nicht, sondern sträubte noch enger und schweig.  
— Nächtling that sie einen gelassenen Schrei, schleuberte den  
Kamm von sich, sprang auf, stieß mehrmals an die Wand, bis  
sie stöhnend die Thürkante ergriff und davonlief.

Am nächsten Tage wußte es die ganze Gegend: Aus dem  
Haar des Schneider-Ferl sprangen Funken!

Der Mann war — man wollte es nicht sagen, was er war.  
Nun konnte man sich wohl erklären, daß er keinen Sonnen-  
strahl leiden konnte, innen Feuer, außen Feuer, das wird  
freilich niemand ausfallen. Jetzt wußte man, warum er  
Sturm, Regen und Geßhöber so sehr aufsuchte, aber daß

höllische Feuer — wer es in sich hat — das löst sein Ge-  
schick und sein Wollenbruch.

Die Maribel betrugte sich, wenn vom Schneider-Ferl die  
Rede war, sie wußte ihm aus auf Hundert Schritte und an ihr  
Fert malte sie mit der Hand ein Kreuzchen, damit sie ver-  
schont bleibe vor Anschuldungen.

So hatte der Ferl für's Erste seine sanfte Maribel verloren,  
hingegen aber den Spitznamen „Jungen-Ferl“ gewonnen.

Für's Zweite habelten die Funken, die aus seinem Haupt  
sprangen, auch seinem Geßicht, sie vertheilten ihm die  
Stunden. Ein feuerprühender Schöner, das wäre so was!

Die Sache kam bis zum Parreer. Der Ferl mußte sich mit  
Wasserkübel besorgen lassen, wollten sie, oder trachten,  
daß er weiter komme! Der Parreer rief den Teuten folgen-  
des: „Sie sollten Kaufschiffahrt machen und sich im Finstern  
krücken lassen, es würde euch Funken geben.“

Ob ein Weibsbild frischen müßte? ward gefragt.

Es küme nicht gerade auf das Weibsbild an, beflechte der  
Parreer, sondern eigentlich auf die Elektricität; und die sei  
mehr oder minder in jedem Menschen vorhanden und entlade  
sich bei allerlei Gelegenheiten, in Lust und Lieb, in Pant und  
Birn, wo es oft schwere Wetter und Blitzschläge gebe, bei  
Berührungen und Reibungen der Körper, besonders auch beim  
Kämmen der Haare.

Und jetzt war in der Gegend das Haarstrahlen Mode ge-  
worden. Alles frästete, vieles gab Funken und in Manchem  
und Manchem gländete der Funke.

Die Maribel trachtete nun wieder zurück zu ihrem ur-  
sprünglichen Motoren, aber der Ferl wollte nichts mehr von  
ihr wissen. Er lebte allein dahin, wie bisher, siebelte sich  
allmählig fest und ward ein gedachter Handwerker. Der Spi-  
namen blieb ihm; die Geßichte, wie er zu demselben kam,  
geriet allmählig in Vergeßnisse, nur nur war sie unter  
den Weibsbildern der Dögel wieder lebendig geworden,  
während der „Jungen-Ferl“ draußen vor dem Thore auf das  
Vegabewerden wartete.







# Neues Etablissement!

Große Ulrichstraße  
Nr. 36.

Siegfried Meyer.  
(Restaurant goldenes Schiffehen.)

Große Ulrichstraße  
Nr. 36.

## Herren- und Knaben-Garderoben-Magazin.

Offerte zur bevorstehenden Frühjahrs- und Sommer-Saison:  
Elegante Rock-Anzüge von 25-50 Mark.  
" Jacket-Anzüge, 15-45  
" Sommer-Paletots von 15-45 Mark.  
Schlafhosen in Rafiné, Double und Befour mit Tuch, Sammet  
oder Hippé-Befaz von 14-35 Mark.

Geh-Anzüge in Sammgarn,  
Gehrock, weisse Weste incl. Beinkleid von 33-50 Mark.  
Hosen und Westen von einem Stoff von 9-20 Mark.  
Jackettes von 9-20 Mark.

### Anzüge für Knaben

im Alter von 8 Jahren bis zur Herrengröße in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Befellungen nach Maß werden elegant und in kürzester Zeit ausgeführt.

### Papier-Confectionen

Ganz von Galle, ff. bunt Papier, in  
eleganter Mappe, 10 B. 10 C. = 25 A  
Engl. Billet Post in Mappe, 10 B.  
10 C. = 15 A  
Schöfeln engl. Billet Post in feinem  
Carton, 25 B. 25 C. = 40 A  
Wiener Confection, 30 B. 50 C.,  
farb. bunt engl. Billet Post = 1 A.  
Trauer-Billet Post mit Couverts,  
feine Mappen, 10 B. 10 C. = 40,  
50 und 60 A  
G. E. Krause, Leipzigerstraße 31.

**Wendeltreppen**  
mit gebogenen Wangen  
billiger, leichter und zweck-  
mäßiger als eiserne, ohne  
Möbelkappen in allen Di-  
mensionen  
Treppen jeder anderen Art,  
Stabfußböden,  
Ebenen, Verkleidungen,  
Schleifen etc. empfiehlt  
H. Werther,  
Galle a. S.,  
Fabrik für Holzarbeit.

**J. Ulrich, Tüchler.**  
Den Eingang sämtlicher Neu-  
heiten in  
Herren-Anzugs- und  
Paletotstoffen  
beziehe mich hiermit ergebenst anzeigen.

Reichste Auswahl  
von allen erdichtenen  
Saison-Neuheiten  
in  
Costümstoffen  
von einfachsten bis hocheleganten Genre.  
Besätze,  
passend zu allen Stoffen,  
hochartige  
Sortimente.

**Große Gustav Fuchs, 64.**  
Große Steinstraße 64.  
Confection  
von nur guten Stoffen  
solid und geschmackvoll ausgeführt,  
für jede Figur  
passend,  
stets größtes Lager.

Billige, feste Preise.

**Eiserne Garten- u. Balkon-Möbel**  
empfehlen in reichhaltiger Auswahl  
zu billigen Preisen  
**Wilh. Heckert,**  
Gr. Ulrichstraße 60.

**Neue Möbel,**  
Cobhas, Schreib- u. Kleiderkro-  
naire, Verfüß, Komod., Schränke,  
Bettstellen u. Matratten, Tische,  
Stühle, Spiegel etc., ganze Aus-  
stattungen in Birke, Nussbaum und  
Walnbaum bedient zu sehr billigen  
Preisen 7. Große Klausstr. 7, L.

**Hotze & Pabst,**  
Korttschneiderei,  
Geißstr. 39, Halle a/S.

**Rob. Pfaudler,**  
Zahnkünstler,  
Brüderstraße 13, 1. Etage  
empfehlen sein Atelier für künstliche  
Zähne, Plombiren, Operationen etc.  
Sprechstunden 9-12 und 2-6 Uhr.

**Gute Regenschirme,**  
garantirt dauerhaftes  
eigenes Fabrikat.  
Reparaturen jeder Art  
ergebenst empfohlen.  
Fritz Behrens,  
Schirmfabrik,  
45. Gr. Ulrichstr. 45.  
Saubere Betten billig zu vermieten.  
M. Berbig, Al. Ulrichstraße 8.

**Famillen-Nachrichten.**  
Durch die Geburt eines Sohnes  
wurden hochbetret  
Gönnigen, 25. April 1887.  
Friedrich Kamin und Frau  
Emma geb. Sternberg.

**Todes-Anzeige.**  
Gestern früh 1/2 Uhr endete ein  
sanfter Tod das Leben meines lieben  
Vaters, des Lehrers am G. Ottilie  
zu Wittenberg bei Maderna.  
Dies zeigt, um tilles Beileid bitten,  
zugleich im Namen der Hinterbliebenen  
Schmerz erfüllt an  
Torgau, den 28. April 1887.  
Dr. Ottilie, Lehrer.

**Todes-Anzeige.**  
Seute früh nach längerem Leiden  
unser guter Vater, Schmeizer u. Groß-  
vater, der Magistrats-Beigutator  
**Wilhelm Gangeheldt.**  
Buchholz 1/2, Raditz, Groß-  
Töpfer u. Halle a/S.,  
den 28. April 1887.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
**Todes-Anzeige.**  
Seute starb nach längerem Kranken-  
lager unser lieber Vater, Groß- und  
Schwiegervater, der Goldschmied  
**Andreas Glöger**  
im noch nicht vollendeten 58. Lebensjahre.  
Schraplau, den 28. April 1887.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Todes-Anzeige.**  
Seute Nachmittag 1/2 Uhr starb nach  
langen schweren Leiden unser barter  
Edeleltern meine verehrte Frau,  
unser liebe Mutter Marie geborene  
Werner im 46. Lebensjahre.  
Um tilles Beileid bitten die trauernden  
Hinterbliebenen.  
Kosla a/S., den 28. April 1887.  
Martin, Steuer-Rathgeber,  
nebst Kindern.

Für den Hinterlassenen verantwortlich  
B. König in Halle.  
Expedition: Neue Promenade 1.  
Mit Beilagen

Loose nur 1 Mk.  
**Schneidemühle Luxus-Pferdemarkt-Lotterie.**  
Mit hoher Genehmigung des kgl. Prouss. Ministeriums f. d. ganze preuss. Monarchie  
Ziehung schon am 3. Mai 1887.  
1 Hauptgew. 1 compl. Equipage mit 4 Pferden 10,000 Mark.  
1 Hauptgew. 1 compl. Equipage mit 2 Pferden 4,000 Mark.  
fernere Gewinne 3000 M., 1500 M., 2 à 1200 M. etc.  
Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Porto und Liste 30 Pfg., empfiehlt  
**A. Fuhse, Bankgesch., Berlin W.,** Friedrichstr. 79  
sowie in Halle a/S. bei Schroedel & Simon (H. Schroedel), Rich-  
Zander, Chausseestraße 8, Max Schmitt, Poststr. 12, F. A. Renert,  
H. G. Liebau, Georg Hornikel, in Eisleben bei Otto Hünichen,  
in Wittenberg bei E. Heinze, in Weissenfels a/S. bei Louis  
Schneider.

18 Schülershof 18.  
**P. Naucke's Nachflg.**  
empfehlen in reichhaltiger Auswahl und zu  
billigen Preisen  
**Garnirte Hüte.**  
Grosses Lager in ungarirten Hüten,  
Seidenband, Spitzen, Blumen, Federn.  
Achtungsvoll  
**Heinr. Voigt.**  
18 Schülershof 18.

**Rolläden**  
aus Stahl u. Holz  
Wilh. Tillmanns, Remscheid,  
Ehrendiplom Amsterdam.

Gesetzlich geschützt. Patent angemeldet.  
**Aschen-, Funken- und Ruffänger!**  
Dieser Apparat ist unübertroffen in seinen Leistungen, neue und beste Erfindung für Schornsteine, Dampfkessel, Dampfmotoren und hauptsächlich für Ruffische Höfen auf Gebäuden.  
Garantie-Übernahme, ferner:  
**Fried. Ebeling & Comp.,**  
Schornsteinkünstler,  
**Schornstein-Reparaturen,**  
als: Geraderichten, Söberbauen, Ausmagen und Binden, sowie Wischleiter-Anlagen neuerer Construction. Sämtliche Anlagen werden ohne Betriebsstörung von meinem Kunnlergerüst, welches ich gratis stelle, billigt unter Garantie ausgeführt.  
**Bernburg in Anhalt.**

**Weimar-Lotterie 1887**  
in 2 Serien.  
Nächste Ziehung vom 14.-17. Mai d. J.  
Das Loos kostet für jede Serie 1 M.  
Ubersendung der Gewinne gänzlich kostenlos und portofrei.  
Bekannteste pünktlichste Einhaltung der Ziehungstermine.  
In zwei Serien 10,000 Gewinne von 50,000 M. Hauptgewinn 1er Serie 50,000 M.  
Loose & 1 Mark für die erste Serie, & 2 Mark für beide Serien, vorzuziehen und gewährt Wiederverkäufem höchsten Rabatt.  
Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.  
Loose sind auch zu haben bei:  
J. Barch & Co., Steinbrecher & Jasper, Georg Kettler in Halle a. S., Carl Büchel in Giebichenstein, Otto Hünichen in Eisleben, F. C. Demand in Leuchtturm, L. Brückholdt jun. in Lützen, B. Knaut in Chemnitz, C. Hegemeister in Wettin a. S. und R. Peitzner in Dürrenberg a. S.

**Stahlbad und Luftkurort Bibra iTh.**  
Postverbindung mit Naumburg a/S. Auszeit vom 20. Mai bis 20. September. Seit Jahrhunderten bewährtes Bad bei allen Frauen- und Menstruationsleiden, Gicht, Rheuma, Magen- und Nierenleiden, Angenehme waldbedeckte Gegend, mäßige Breite. -- Gelegenheit zur Fortbildung. -- Badezeit Dr. Kühmann. Ausfahrt durch die Bade-Direction.  
Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

**Hallesche Volkskaffeeküche.**  
Von heute ab während der warmen Jahreszeit: Oran-gewasser, der Wecker 5 A